— **Ermittelt.** Von der hiesigen Schutzmannschaft wurde in der Herberge zur Heimat ein von der Staatsanwaltschaft Leipzig wegen schweren Diebstahls gesuchter, aus Rußland stammender Mensch festgenommen und dem hiesigen Königlichen Amtsgerichte zugeführt. — Ferner wurde hier ein vom Königlichen Amtsgerichte Hohenstein-Ernstthal gesuchter Strumpfwirker aus Oberlungwitz ermittelt und festgenommen.

— **Jugendliche Diebe.** Der hiesigen Schutzmannschaft ist es gelungen, mehrere 13- und 14jährige Schulknaben zu ermitteln, die, wie wir kürzlich meldeten, in Gemeinschaft Diebstähle in verschiedenen Geschäften auf die raffinierteste Weise ausführten. Es fielen der jugendlichen Diebesbande hierbei eine ganze Anzahl Gegenstände, elektrische Taschenlampen, Uhren usw., in die Hände. Die Beute wurde geteilt und in den Wohnungen versteckt. Bei der erfolgten Haussuchung erlangte man einen Teil der gestohlenen Sachen wieder und konnte diese den Besitzern zurückerstatten. Die hoffnungsvollen Bürschchen aber sehen der gerichtlichen Strafe entgegen.

---

i **Mülsen St. Jakob.** (Der Zweigverein Mülsengrund des Evangelischen Bundes) veranstaltet am Sonntag, den 28. Februar, abends ½8 Uhr im Landgraf'schen Saale einen naturwissenschaftlich-apologetischen Vortragsabend mit Diskussion, an welchem Herr Dr. Braß aus Godesberg bei Bonn, der bekannte Gegner des Jenenser Professors Häckel, über das Thema „Natur und Gott" sprechen wird. Braß ist Zoologe und ist durch jahrzehntelange Forschung zu der unumstößlichen Gewißheit gelangt, daß die Welt mit ihren tausendfachen Lebenserscheinungen weder durch Zufall entstanden ist, noch von ihm regiert wird, wie es eine oberflächliche Weisheit dem Volke gegenwärtig wieder einmal besonders erfolgreich zu predigen weiß. Braß zeigt vielmehr an der Hand wunderbarer Lichtbilder, die allein den Besuch des Vortrages lohnen, wie überall in der Natur eine wunderbare Intelligenz, ein allweiser Schöpfer und Lenker waltet, dessen Wirken nur dem verborgen bleiben kann, der sich ihm absichtlich verschließt. Die Tatsache allein gibt zu denken, daß ein gelehrter Naturforscher, dem selbstverständlich religiöse oder kirchliche Propaganda völlig fernliegt, auf Grund exakter Forschung zu denselben Ergebnissen gelangt ist, wie sie uns als die Grundwahrheiten des Christentums von der Schulbank her bekannt sind. Der Besuch des Vortrages ist jedem zu empfehlen, der das Bedürfnis hat, über die höheren Fragen des Lebens nachzudenken.

Adorf i. V. (Die Lehrergehälter.) In gemeinsamer Sitzung der städtischen Kollegien ist beschlossen worden, das Anfangsgehalt unserer ständigen Lehrer von 1500 auf 1600 Mark zu erhöhen. Jedoch soll diese Zulage bemerkenswerterweise nur den Lehrern zu Gute kommen, die weder direkt noch indirekt dem Wirtschafts- oder Konsumverein angehören. — Diese Einschränkung dürfte nicht die Genehmigung der Aufsichtsbehörden finden, da sie gesetzlich nicht zulässig ist.

Dresden. (Ein Mißgriff der Polizei) hat dem Musikkritiker eines Leipziger Blattes arge Unannehmlichkeiten bereitet. Kaum war der Herr dem Mittagszuge in Dresden-Neustadt entstiegen, da nahm sich die Polizei seiner an. Er war nämlich von einem Mitreisenden der Polizei als der Mordtat in der Windmühlenstraße zu Leipzig verdächtig bezeichnet worden. Der Musikkritiker suchte sich durch eine Legitimation seines Leipziger Blattes auszuweisen, aber die Polizei glaubte ihm nicht. Der Verhaftete gab nunmehr an, daß er in einer Majorsfamilie in Dresden verkehre, die ihn ohne weiteres rekognoszieren werde. Jetzt mußte der Kritiker es sich gefallen lassen, von einem Polizeibeamten zu jener Familie begleitet zu werden. Dort erst sah die Polizei ihren Mißgriff ein. Daraufhin erfolgte die Freilassung. Der Fall liegt um so eigenartiger, als das Aeußere des Leipziger Herrn auch nicht im entferntesten den Beschreibungen ähnelt, die von dem Mordgesellen aus der Windmühlenstraße bekannt geworden sind.

Gelenau. (Tod eines Knaben durch Rattengift.) Zwei Söhne eines hiesigen Bäckermeisters und ein Sohn eines Schuhmachermeisters von hier aßen von Rattengift, das zur Vertilgung von Ratten ausgestreut war. Der fünfjährige Sohn des Bäckermeisters starb nach dem Genuß des Giftes unter gräßlichen Schmerzen. Die beiden anderen Kinder schweben in Lebensgefahr.

Hohenstein-Ernstthal. Vom Apothekerlehrling zum ärztlichen Inspektor für die nordamerikanische Bundesarmee gebracht hat es ein ehemaliges Ernstthaler Kind, nämlich der in Washington lebende Dr. Henry G. Beyer. Beyers Eltern lebten in Ernstthal, wo der Vater Webermeister und Garnhändler war. Nachdem der junge Beyer beim damaligen Apotheker Horn in der Engelsapotheke als Lehrling ausgelernt hatte, wanderte er vor ungefähr 40 Jahren aus. Der junge Mann studierte in Amerika Medizin und bestand sein Examen mit glänzendem Erfolg. Jetzt ist er einer der berühmtesten Aerzte Amerikas, dessen Regierung ihm eine der höchsten Stellen der Union verlieh. In unserer Stadt leben gegenwärtig noch mehrere Verwandte Beyers.

Leipzig. (Ein gefährlicher Einbrecher) wurde von der Kriminalpolizei verhaftet. Der Ergriffene gab sich zunächst für einen 28 Jahre alten Chauffeur Karl Lengenfelder aus Karlstein aus. Die Feststellungen ergaben, daß er mit dem schon wiederholt vorbestraften 53 Jahre alten Arbeiter Arno Bruno Petzold aus Nauenstein identisch ist. Er hatte sich in Leipzig-Anger-Crottendorf einlogiert, unternahm von hier aus Raubzüge in die weitere Umgebung und verübte mit Vorliebe bei Gutsbesitzern Einbruchsdiebstähle. Bisher konnte ihm nachgewiesen werden, solche in Schwarzbach, Lastau, Commichau, Rödgen und in Grimma ausgeführt zu haben. Es fielen ihm in die Hände Schmucksachen, Uhren, Kleidungsstücke und andere Sachen in bedeutendem Werte, sowie Geldbeträge in Höhe bis zu 2000 Mark.

Mittelbach bei Chemnitz. (Tödlicher Unfall.) Am Sonnabend nachmittag fuhr der Gutsbesitzer Fr. Oskar Röder mit noch einem Herrn im Schlitten über Lenkersdorf nach Pfaffenhain, um bestellte Waren abzuliefern. Als Röder in Pfaffenhain einem anderen Geschirr ausweichen wollte, stürzte der Schlitten um und Röder fiel so unglücklich, daß er sofort besinnungslos war. Der Schwerverletzte wurde nach Hause gefahren, wo er abends 10 Uhr, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb. Röder, der erst 27 Jahre alt war, hinterläßt eine Witwe und ein kleines Kind.

Neustadt. (Ein ansehnliches Vermächtnis) wurde der hiesigen Stadt von Herrn Privatus Adolf May in Dresden-Blasewitz zum Zwecke der Errichtung einer „Friedrich Adolf May-Stiftung" vermacht. Die Vermögenswerte, bestehend in Wertpapieren, Hypotheken, Feld und Wiesengrundstücken, sowie Bargeld, betragen zirka 12000 Mark.

d. **Oelsnitz i. E.** (Feuer) brachte am Sonnabend abend schon wieder einmal die Bewohner unseres Ortes in Aufregung. Es brannte die Herrn Gutsbesitzer Bahner (unweit des Gasthofes zum „Braunen Roß") gehörige Scheune nieder. Dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr gelang es die gefährdeten übrigen Gebäude zu retten. Brandstiftung ist auch hier die Ursache. Wann endlich wird es gelingen, dem Verbrecher sein Handwerk zu legen?

Pirna. (Flammentod zweier Kinder.) Die Frau des Gärtners Schaum ließ ihre vier Kinder im Alter von 1 bis 5 Jahren in der verschlossenen Wohnung zurück, während sie selbst Einkäufe besorgte. Als sie zurückkehrte, fand sie die Wohnstube voller Rauch, und das 3 Jahre alte Mädchen in der Nähe des Ofens völlig verkohlt und tot vor. Das 2jährige Mädchen, dem die Haare schwer verbrannt sind, schwebt in Lebensgefahr, während die übrigen Kinder unverletzt sind. Die Entstehung des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Werdau. (Beim Rodeln auf dem Schützenhausberge) fuhr ein 12jähriger Realschüler gegen ein den steilen Berg hinabfahrendes Möbelwagengeschirr an, daß er außer Kopfbeulen eine Gehirnerschütterung erlitt und bewußtlos vom Platze getragen werden mußte.

Werdau. (38 Bewerber um die hiesige Bürgermeisterstelle!) Es haben sich darum beworben: 1 Oberbürgermeister, 20 Bürgermeister, 7 Stadträte, 2 Beigeordnete (so benennt man im Preußischen und im Thüringischen die Bürgermeister), 2 Ratsassessoren, 1 Stadtschreiber, 4 Regierungs- und Gerichtsassessoren und 1 Verwaltungssekretär. Die Bewerber haben sich in der Hauptsache auch persönlich vorgestellt. Die Beratung betreffs der engeren Wahl wird in den nächsten Tagen erfolgen.

* * *

Brüx. (Schrecklicher Tod eines Kindes.) In dem Orte Hlawatetz ließ die 16 Jahre alte Tochter des Arbeiters Johann Hejny ihr 2½jähriges Brüderchen auf die glühende Ofenplatte fallen, wobei ein Topf umgeworfen wurde, dessen siedendes Wasser sich über das unglückliche Kind ergoß. Nach mehreren Stunden furchtbaren Leidens starb das Knäblein.

Eingesandt

(Unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die preßgesetzlich Verantwortung.)

Rodeln!

Das Rodeln ist ein gesunder Sport, und es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß seitens der Stadt hierzu einige Straßen freigegeben sind. Leider hat er an anderen Orten schon recht viele Unfälle im Gefolge gehabt; hier war das glücklicherweise noch nicht der Fall. Aber Maß halten, ist unseren Rodlern zuzurufen; das gilt auch für die Strecken, die ihnen erlaubt sind. Wenn sie das tun, dann ist eine Belästigung des Publikums ausgeschlossen, und es wird nicht der ganze Verkehr gehemmt, wie zum Beispiel am Sonnabend abend in der Hauptstraße, wo die Rodler nicht, wie freigegeben, bis an den Transformator, wohl aber bis zur großen Brücke fuhren. Und noch etwas fiel dem Beobachter auf, der gegen 11 Uhr dort vorüberging. Um diese Zeit trieb sich noch eine ganze Anzahl Kinder mit auf der Schlittenbahn herum. Die gehören um die Stunde in das Bett, so etwas müßten schon die Eltern nicht erlauben und nicht erst auf das Einschreiten der Polizei warten. Also: Maß halten in allen Dingen!

Ein Rodelfreund.

Letzte Telegramme.

Marokko.

Berlin. Der Berliner Korrespondent des Petit Parisien ist ermächtigt, bezüglich der Behauptung einzelner Pariser Blätter über das Verhalten des Reichskanzlers und des Kaisers in der Casablanca-Angelegenheit folgende Erklärung des Fürsten Bülow zu veröffentlichen: „Das ist leeres Geschwätz, welches jetzt nach Abschluß des französisch-deutschen Marokko-Abkommens besonders bedauerlich ist. Dieses Abkommen ist befriedigend und verspricht gleich günstige Ergebnisse für beide Nationen, die nunmehr, was seit langem dem Wunsche des Kaisers entspricht, mit guter Hoffnung eine bessere Zukunft ins Auge fassen können."

Der Berliner Messerstecher.

Berlin. Der Messerstecher hat gestern seine Tätigkeit wieder aufgenommen. In der Pestalozzistraße wurde ein 15jähriges Mädchen von einem Manne angegriffen, der ihr das Jackett, das Kleid und den Gürtel durchstach, sie aber nicht verletzte. Der Täter, ein etwa 20jähriger Bursche, entkam.

Familiendrama.

Berlin. Ein erschütternder Vorgang spielte sich gestern früh in einem Hotel der Kolonenstraße ab. Aus dem Fenster eines im dritten Stockwerke gelegenen Zimmers stürzte sich der Tischlermeister Weide aus Altlandsberg und seine Frau in den Hof hinab, und erlitten so schwere Verletzungen, daß sie sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Große geschäftliche Verluste sind die Ursache zu der Tat.

Regina.

Roman von J. Jobst.

29. Nachdruck verboten.

In der Tiefe der dunkelblauen Augen loderte es wie Haß.

Was hatte die Frau gegen sie?

Betroffen blickte Regina ihr nach. Sie war verwöhnt, die Leute waren ihr zugetan, sie hatte es oft genug erprobt.

Zum ersten Male begegnete sie wirklicher Abneigung, was sie um so mehr befremdete, da der alte Eckardt ihr mit Leib und Seele ergeben war. Und als sie ihm eine Stunde später im Forst begegnete, stieg sie aus und ging neben ihm her.

Nachdem das Geschäftliche erledigt war, brachte sie das Gespräch auf seine Familie und sagte:

„Ihre Enkelin ist mir begegnet, sie hatte den Knaben auf dem Arm, ein hübsches, feines Kind."

„Ja, fast zu fein für unsereins", antwortete der alte Eckardt grämlich. Es lag gar keine stolze Großvaterirende darin.

„Ich finde, daß Frau Willert sich sehr verändert hat", fuhr Regina fort; es reizte sie, mehr zu erfahren. „Sie war doch solch ein übermütiges Mädchen."

„Ja, das kommt wohl so in der Ehe. Bei einem früher, beim anderen später. Sie macht sich Sorgen um ihren Mann."

„Ist Willert noch nicht wieder gesund?"

„Nein, den hat es tüchtig gepackt. Der ist gar nicht wiederzuerkennen seit seiner Krankheit. Der Arzt meinte ja, es käme öfters bei Influenza vor."

„Kann ich vielleicht etwas für ihn tun, Eckardt? Will der Arzt, daß er kräftigen Wein trinkt?"

„Nein, er ist so weit gesund, er klagt wenigstens nicht, und vom Doktor will er nichts wissen. Es ist ihm aufs Gemüt geschlagen, wie wir sagen, er kann nicht mehr lachen. Wenn ich bedenke, was ich für ein Herz war in den Jahren. Ein Stiller war er ja immer, und ich denke, die Else hat es von ihm gelernt. Wenn ich es mir jetzt so überlege, ich hätte nicht noch zureden sollen. Sie war noch so jung, aber ich hatte Angst, sie käme an einen Unrechten, die Männer waren hinter ihr her, mehr, als gut war. Und mit dem Willert paßte alles so gut, ich war damals nur zu froh, als das Kind sich wie über Nacht entschloß, und ihn mir brachte. Na, sie wird das Lachen schon wieder lernen, Frau Baronin, sie hat bei der Geburt zu viel aushalten müssen; das vergißt sich nicht so rasch, und dann zugleich der Mann todkrank. Es war eine schwere Zeit."

„Das kann ich mir denken, Eckardt. Ich habe gar nicht gewußt, daß es damals so schlimm mit Willert stand."

„Wozu sollten wir Ihnen damit lästig fallen, Frau Baronin? Sie hatten gerade Leids genug. Es frißt Tag und Nacht an mir, daß wir den feigen Mörder nicht gefaßt haben. Aber wir kriegen ihn noch, glauben Sie mir, Frau Baronin. Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt ans Licht der Sonnen. Doch, was ich schon immer fragen wollte, hat der junge Herr Baron nichts wieder von sich hören lassen, Frau Baronin?"

Mit dem jungen Baron meinten die alten Getreuen — auch Anton, der Fischmeister, und Gärtner Berger benannten ihn so — Wolf Dietrich, und Regina dankte es ihnen, es war ein Band mehr, das sie miteinander verknüpfte.

„Nein, es ist kein Brief vom Herrn Baron gekommen. Sie müssen bedenken, Eckardt, daß sie tief in der Wildnis stecken."

„Wenn er nur wieder heil herauskommt, Frau Baronin. Denn wenn wir hier erst unseren kleinen Junker haben, so muß der Herr Baron wieder nach Klein-Ettern ziehen und dem Junker sein Erbe ver-